Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 37 (1980)
Heft: 7

Artikel: Zukunftssorgen ernsthafter Jugend
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-552746

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hineinrennen und womöglich fürs ganze Leben geschädigt sein.

Sprechende Beispiele

In meinem näheren Bekanntenkreis verwöhnte eine Mutter ihre Tochter infolge übertriebener Aengstlichkeit dermassen, dass sie ihr alle Unannehmlichkeiten wegzuräumen suchte, statt sie gründlich zu schulen, ihren Geist zu beschäftigen und sie zum Gehorsam zu erziehen. Die Folge war ein hässliches Hintergehen der Mutter, die gewahr werden musste, dass die Tochter im Geheimen rauchte, bei den Kollegen dem Alkohol frönte, sich sexuelle Freiheiten herausnahm und schliesslich den Drogen verfiel.

Ein anderer, tragischer Fall spielte sich im Hause eines erfolgreichen Geschäftsmannes ab, denn sein Sohn, der strenge Verbote nicht ernstnahm, zog sich im Strandbad eine Querschnittlähmung zu, weil er trotz entgegengesetzter, väterlicher Weisung eigenwillig den Sprung vom hohen Sprungbrett wagte und dabei so schwer verunglückte, dass er zeit seines Lebens an den Rollstuhl gefesselt war, nur weil er nicht hatte gehorchen lernen wollen.

Einer meiner Schulkollegen, der den Gehorsam als Fessel und Gefangenschaft empfand, bezeichnete ein ausschweifendes Leben als Freiheit. Kein Wunder, dass er sich dieserhalb eine Syphilis einholen konnte. Da er auch die Notwendigkeit einer ärztlichen Behandlung nicht einsehen wollte, gelangten die Spirochäten in sein Gehirn, was ihn den Rest seines Lebens in der Nervenheilanstalt verbringen liess, zum nicht geringen Leidwesen seiner Eltern.

Die heutige Zeit ist zu gefährlich, um ungehorsame Kinder ihrem Eigenwillen sowie verderblichen Einflüssen zu überlassen. Der Weg in die Krankheit, in das Siechtum, in die Verbrecherlaufbahn ist heute allzuleicht begehbar. Obwohl sich sehr oft gegnerische Stimmen melden, wenn wir für eine gerade, aber glückliche Laufbahn eintreten, erweist es sich doch als richtig, mit der Erziehung schon während der drei ersten Lebensjahre grundlegend und konsequent zu beginnen, denn was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Davon war man früher überzeugt, und manch verfehltes Leben beweist die Wahrheit dieses Spruchs.

Zukunftssorgen ernsthafter Jugend

Es gibt unter unseren Jugendlichen etliche mit ernstem, gewissenhaftem Sinn. Solche merken meist, dass sie ein zweifelhaftes Erbe anzutreten haben. Kein Wunder, wenn sie sich dieserhalb mit ihren Sorgen beim Vater einfinden. Der Lehrer hatte in der Schulstunde auf die fossilen Stoffe hingewiesen, worauf der Sohn mit der Frage an den Vater herantrat, was man eigentlich alles unter fossilen Stoffen verstehe? Die Antwort lautete: «Kohle, Erdöl und Erdgas!» – «Wie entstanden wohl diese Stoffe?» wollte daraufhin der Sohn weiter wissen, weshalb der Vater zu erklären begann: «Als die Erde zu unserem Wohnsitz bestimmt wurde, entstand die Notwendigkeit, sie hierzu schrittweise vorzubereiten. Wie die wissenschaftliche Forschung heute feststellen kann, wurde alles von unerschöpflicher Macht und Weisheit geleitet. Leider fällt es allerdings heute den meisten schwer, dies im richtigen Sinne anzuerkennen. Als sich die Vegetation im folgerichtigen Werdegang zu regen begann, mochte sich ein treibhausmässiges Wachstum ergeben haben, so dass Bäume und Wälder rascher entstehen konnten als heute. Das ist aus den Jahrringen verkohlter Baumstämme ersichtlich. Durch starken Druck und grosse Hitze entstanden Kohle, Erdöl und Erdgas.» Nun übernahm der Sohn das Gespräch und erklärte dem Vater wie folgt: «Ich verstehe nun, dass unser Lehrer besorgt ist, weil in den letzten 30 Jahren mehr fossile Stoffe verbraucht worden sind, als in den vergangenen 6000 Jahren zuvor. Des Lehrers Ansicht ist es, dass fossile Stoffe als wert-

volles Rohmaterial zu verwenden seien und nicht bloss zu Heizzwecken, da diese Stoffe in unserem fortschrittlichen Zeitalter von der aufstrebenden Technik dringend benötigt würden. Wenn der Verbrauch so weitergehe, wie es die neuzeitlichen Forderungen bis heute mit sich brachten, bestehe die Gefahr, dass in 40 oder 50 Jahren sämtliche Reserven erschöpft seien. Was dann? Wie können wir dann das Rohstoff- und Heizproblem lösen?» –

Aussichtslose Lage

«Das ist eine schwerwiegende Frage, an der sich die Forschung, die Professoren der Technik und die Oekologen schon lange den Kopf zerbrochen haben, ohne die Lösung zu finden», bekräftigte der Vater die gerechtfertigten Sorgen des Sohnes, worauf er wie folgt weiterfuhr: «Die Sonne wäre die grösste Energiequelle für unseren Planeten, denn im Grunde genommen sind alle bekannten Energielieferanten der Sonnenenergie zu verdanken, handle es sich nun um den Wind, die Wasserkraft oder um fossile Stoffe. Auch die Atomenergie ist keine endgültige Lösung, da auch das Uranerz nicht unbegrenzt vorhanden ist. Zudem ist die Ausnützung der im Atom enthaltenen Kraft noch sehr gering und der Atommüll viel zu gefährlich. Wenn man das Wasserstoffatom als Energiequelle gebrauchen könnte, wäre das Energieproblem gelöst!» – «Gerade diese Ansicht vertrat auch der Lehrer», unterbrach der Sohn die Erklärungen des Vaters, der noch hinzufügte, dass sich dabei ein grosses Aber zeige, weil die aufgewendete Energie beim Wasserstoffatom heute grösser sei als die bei der Explosion freiwerdende Energie. Nun wies der Sohn auf eine weitere Erklärung des Lehrers hin, nämlich, dass die Sonne täglich mehr Energie freiwerden lasse, als dies allen Atombomben zusammen möglich wäre. Infolge dieses Gedankens regte sich im Sohn erneut die Sorge um die Zukunft, daher seine Frage: «Was geschieht, wenn diese Energiequelle einmal erlischt? Würde dann nicht alles Leben erstarren?»

Vergessene Wirksamkeit

Der Vater verstand die Aussichtslosigkeit der Frage und verstand auch den Sohn zu beruhigen, indem er ihm erklärte: «Das wäre wohl einmal möglich, wenn über allem im Universum nicht ein grosser, unüberwindlicher Künstler stünde, dem es ein leichtes ist, aus Geist Energie zu schaffen und verdichtete Energie in Materie umzubilden. Wann und wie er alles Bestehende erschaffen hat, wissen wir nicht. Dass er jedoch alles gebildet hat, ist durch das Vorhandensein all dessen, was sichtbar und feststellbar ist, erwiesen. Einzig diesem Urquell aller Energie und aller Materie ist es zu verdanken, dass in ferner Zukunft nicht alles einmal zugrunde geht und in ein Nichts zerfällt. Wir müssen uns daher auf unserem Erdenball weder vor einer Eiszeit noch vor einer Feuervernichtung, durch die alles versengt würde, fürchten.

Vor über 3000 Jahren äusserte sich der Verfasser des bekannten Prediger-Buches im 1. Kapitel, Vers 4, prophetisch darüber, indem er erwähnte: «Nationen kommen, Nationen gehen, die Erde aber bestehet ewiglich», was soviel bedeutet wie auf unabsehbare Zeit. «Vater, verstehst du dass wir Jungen genügend Grund haben, über die Zukunft zu sprechen und uns darüber zu sorgen? So viel ist heute vergiftet, Luft, Wasser und Nahrung. Ich glaube, man kann kaum noch baden gehen, ohne Gefahren befürchten zu müssen! Das ganze ökologische Gleichgewicht ist gestört. Politisch und religiös herrscht Verwirrung und Unsicherheit. Der übergrosse Verschleiss der Rohstoffe ist beängstigend. Müssen wir uns da nicht, trotz deinen Aeusserungen, vor der Zukunft fürchten?» – «Gewiss», erwiderte der Vater.

Gesicherter Ausweg

«Ein Chaos mit unfehlbarer Vernichtung aller geistigen, kulturellen und materiellen Werte wäre unvermeidlich, wenn je-

ner grosse, für uns unfassbare Geist nicht in alle Ewigkeit bestehen bliebe. Ob wir ihn als kleine Menschen erfassen können oder nicht, spielt keine Rolle, denn unser Einverständnis braucht er zu seinem Vorhaben nicht. Er wird dieses bestimmt unter allen Umständen hinausführen und vollenden können. Denk einmal darüber nach, wie anders die Aussichten für uns werden, wenn wir seinen Propheten Glauben schenken, denn sie verheissen einheitlich die Zurückführung aller schöpferischen Werke und Ansichten zur ursprünglichen Vollkommenheit. Er muss sich nicht, wie wir Menschen, nur mit leeren Versprechungen begnügen, bleiben diese doch mangels notwendiger Fähigkeiten bei uns unerfüllt. Sein Wille, seine Macht und Obergewalt beherrschen die universelle Gesetzmässigkeit dieses unvorstellbar mächtigen Geistes. Sollte er da je versagen? Während einiger Jahrtausende liess er ein wertvolles Erfahrungsgut für alle Ewigkeit erstehen. Es wird als Schulungsprogramm der Zukunft verhindern, dass sich die bald zu Ende gehende Tragödie der Menschheitsgeschichte je nochmals wiederholen kann. Das wird die neuen, paradiesischen Verhältnisse der Zukunft sichern und nie mehr gefährden. Diese Aussicht wird uns bestimmt stärken und von Furcht befreien. Sie beruht nicht auf Einbildung, denn es ist nur die kleine Erde, die in Aufruhr steht, während das gesamte Universum von tadelloser Ordnung Zeugnis ablegt. Denke darüber nach. Stärke damit auch deine ernstgesinnten, suchenden Kameraden. Wir werden später wieder darauf zurückkommen!» –

Befreiung von übersinnlicher Beeinflussung

Von jeher war die Beeinflussung des Menschengeschlechts zum Übersinnlichen, Mystischen und Magischen sehr gross. Das Interesse an all dem, was man mit seinen fünf Sinnen nicht begreifen kann, beherrschte die einzelnen Völker auf verschiedene Art. Obwohl sich die Griechen des Altertums einer hohen Kultur rühmten, fühlten sie sich doch nicht imstande, durch eigene Ueberlegungen wichtige Entscheidungen zu treffen, ohne das Orakel von Delphi anzufragen, auch wenn sie sich dadurch von übersinnlichen Mächten beherrschen liessen. Schon vor ihnen hatten ebenso die alten Aegypter bewiesen, dass auch sie unter dieser Beherrschung standen, denn die Zauberkünste ihrer Magier wirkten sich dementsprechend aus. Aber dennoch mussten sie zugeben, dass die Macht, der sie dienten, der höchsten Gewalt, die Moses vertrat, unterlegen war.

Ebenso erging es den Babyloniern, als sie nach der Flut unter dem gewaltigen Jäger Nimrod standen. Durch ausnehmende Machtentfaltung wollten sie sich vor weiteren Naturkatastrophen schützen. Aber die einmalige, bis heute bedeutungsvolle Sprachenverwirrung beendete ihre menschlichen Bemühungen und liess sie daher als völlig erfolglos im vorwärts drängenden Lauf der Zeit versickern. Allerdings verbreiteten sie nachträglich ihre verschiedenen, mystischen Lehren, wo immer sie hinkamen, erlebten sie doch das Gegenteil ihrer Bestrebungen, statt Festigung ihrer Macht auf einen bestimmten Punkt, mussten sie sich durch die ungünstigen Verhältnisse zerstreuen lassen.

Ausdehnung des Unheils

Gehen wir noch weiter zurück, dann gelangen wir zum Ursprung des Menschengeschlechts und mit ihm auch zum geistigen Urheber des Bösen, der das erste Menschenpaar durch Täuschung mittels einer Schlange vom Weg des Lebens abirren liess, um dadurch auch die Herrschaft über deren Nachkommen zu erlangen. Auf diese Weise konnte die Saat des Unheils weiter sprossen, und es fehlte im Laufe der Zeit auch nicht an Zuwachs durch weitere Geistgeschöpfe, die sich dem ersten Rebellen anschlossen, wodurch sich das Reich übersinnlicher Beziehungen für die Menschen ausdehnte